

Er.  
zu

Den



Als  
Der Weyland Wohlgebohrne Herr/

**F R I E D R I C H**

**von Strauß/**

Des  
Weyland Hoch Wohlgebohrnen Herrn/

**Herrn Hans Christoff**

**von Strauß/**

Er. Königl. Maj. in Preussen und Thür. Fürstl. Durchl.  
zu Brandenburg Hochbestallten General-Majors/ Obristen über  
zwey Regimenten zu Pferde / Hauptmanns der Aemter Karzig  
und Himmelstädt / Erb-Herrn auß Zernicko und  
Liebenfelde &c.

**Hinterlassener Herr Sohn**

Den 29. Januar. des 1703. Jahres auff der Königlichen Preussischen  
Friedrichs-Universität Halle in Gott seelig entschlaffen/  
Und darauff den 8. Februarii

**Mit Hoch-Adelichen CEREMONIEN**

In der Schul-Kirchen daselbst beygesetzt wurde/  
Wolten

**Dem Hoch-Seeeligen zu letzten Ehren/**

Der  
Hoch Wohlgebohrnen Frau Mutter und sämtlichen  
Hohen Anverwandten  
aber zu einiger Consolation nachfolgendes er wegen

**Sinnen Benennete.**

Halle / gedruckt bey Johann Grunert/ Unt. Buchdr.



**E**in Jonathan / mein Freund / mein Bruder!  
mein Vergnügen!  
Diß war das Freundschafts- Wort bey dei-  
ner Lebens-Zeit  
Doch da ich dich / Mein Strauß / jezt seh' erlasset liegen!  
Verwandelt sich die Lust in Last und Bitterkeit.  
Gewiß kein Donner hat die Welt also erschrecket!  
Wann sein entbrandter Keil in ihre Nauern schlägt!  
Als dein betrübter Fall mir Furcht und Angst erwecket!  
Weil man zur düstern Brust dich / meine Freude / trägt.  
Wann Sonnen untergehn / so kommen sie doch wieder!  
Auff deinen Untergang erblick ich lauter Nacht!  
Du schliessest deinen Mund und deine Augen wieder!  
Was ist auff dieser Welt / das mir Ergözung macht?  
Ein treues Freundschafts-Band verknüpfte unsre Her-  
zen!  
Und die Vertraulichkeit erweckte tausend Lust!  
Wir theilten das Wohl / die Freuden und die Schmerzen!  
Dir war mein Herz bekant / ich kannte deine Brust.  
Dein redliches Gemüth ist mein Magnet gewesen!  
An den ich jederzeit als Stahl und Eisen hing!  
Weil man die Treue kont' aus deinen Augen lesen!  
Wann ein verstellter Freund mit Flecken schwanger  
ging.

Wie



17WB 127

Wie eysfrig haben wir der Fünfte Markt erwogen?  
Wie fleißig haben wir den Nechten nachgedacht/  
So wir im Helicon aus einem Quell gezogen?  
Was Anmuth hat uns nicht ein holdes Buch gemacht?  
Ich konte keine Zeit von dir entfernēt leben/  
Jedweder Blick von dir hielt meine Brust umstrickt;  
Dein Ulmbaum machte mich zum Bilde schlancker Neben/  
Wozu die Freundschaft schrie: Ein solches Band er-  
quickt.

Allein / das Unbestand bey Freude dieser Erden/  
Das wurden wir gar bald bey unsrer Lust gewahr/  
Die Sonnen sahen wir zu Wasser-Gallen werden/  
Weil deine Krankheit nichts als herbes Leyd gebahr.  
Bis endlich Schmerz und Angst in meine Seele dringen/  
Dein Mund verliert das Wort / dein Auge Reiz und  
Schein!

Denn meine Augen sehn dich mit dem Tode ringen/  
Du schliffst mit Gott verfohnt in meinen Armen ein.  
Betrübte / dieses Schmerzt / wann bey noch jungen Jahren  
Ein wohlgerathner Sohn so unverhofft erblast/  
Wie wann ein reiches Schiff von angenehmen Wahren  
Ein Sturm am Port ergreift / zerschettert Bret und  
Mast.

Jedoch Gedult / Gedult / Gott läßt die Menschen sterben/  
Der stirbet nicht zu früh / der seinem Gott gefällt:  
Die Himmels-Kronen kan man nur durch sterben erben/  
Wer zeitig erben wil / muß zeitig aus der Welt.  
Indessen wird dein Lob / mein Seel'ger Strauß / ver-  
bleiben!

Weil jeder dein mit Ruhm auff dieser Welt gedenckt;  
Ich selbst wil auf dein Grab mit heissen Thränen schreiben:  
Es liegt in dieser Brust ein wahrer Freund versenckt!

Ernst Albrecht von Rohr.

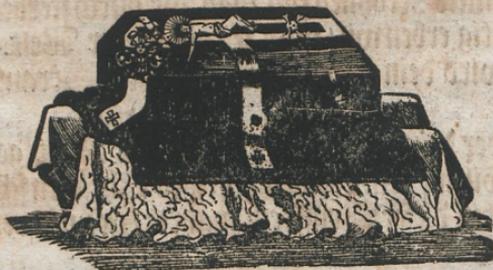
**S**D muß ich dich so früh/ Mein Theurer Strauß/ verliehren/  
Schmerz/ der meinen Tag verkehrt in eine Nacht!  
Muß denn der blasse Todt uns einen Freund entführen/  
Den Witz und Tugenden zum Wunderwerck gemacht?  
Muß denn die Jugend so als wie ein Greiß verschwinden?  
Ist keine Panacee vor Todt und Fall zu finden?

Ach frenlich sieht der Todt nicht Adel/ Tugend/ Krohnen/  
Nicht Weißheit und Verstand noch gute Sitten an;  
Der im Pallästen herrscht und die in Hutten wohnen  
Betreten gleicher Art die schwarze Trauer-Bahn/  
Und hätte Jugend sich ein Vor-Recht hier erworben/  
So klagten wir ist nicht: Herr Strauß ist auch gestorben!

Diß ist ein Schmerzens-Wort vor Eltern und Verwandte/  
Diß ist ein herbes Wort vor einen treuen Freund/  
Diß ist ein hartes Wort und Seuffzer vor Bekandte/  
Was Wunder / wann dabey so Herz als Auge weint?  
Wann Mund und Lippen nichts als Klage-Sylben führen?  
Denn Schätze dieser Art wil man nicht gern verliehren.

Jedoch/ Betrübt/ glaubt/ Ihr habet nichts verlohren/  
Was GOTT im Händen hat/ das schwebt in Sicherheit;  
Es war der edle Geißt nicht vor die Welt gebohren/  
Drum eilt auch GOTT mit Ihm ins Reich der Ewigkeit.  
Indessen bleibt Sein Ruhm; wann Welt und Zeit vergangen/  
Wird seine Tugend noch / wie Er/ im Himmel prangen.

Friedrich Christoff von Rohr.



ULB Halle  
006 346 510

3



1078

24





Der Weyland Wohlgebohrne Herr

**F R I E D R I C H**

**Strauß**

Des

Wohlgebohrnen Herrn

**Christoff**

**Strauß**

...ssen und Thur-Herzl. Durchl.  
...en General-Majors/ Obristenüber  
... Hauptmanns der Lemter Karzig  
...rb-Herrn auff Zernicko und  
...benfelde ic.

**er Herr Sohn**

...res auff der Königlichen Preussischen  
...alle in Gott selig entschlaffen/  
...ff den 8. Februarii

**CEREMONIEN**

... daselbst beygesetzt wurde/  
... Wolten  
...igen zu letzten Ehren!

Der  
...rau Mutter und sämtlichen  
...nverwandten

...ation nachfolgendes erwegen

**Benemnte.**

...ann Brunert/ Untv. Buchdr.

